

# Neuer Social-Demokrat.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaktion u. Expedition  
Berlin  
Dresdenerstraße Nr. 23.

Bestellungen werden anwärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expeditionsort, entgegen genommen.  
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Pet.-Zeile oder deren Raum mit 4 Cgr. berechnet. Arbeiter-Annoncen die dreispaltige Zeile oder deren Raum 1/2 Cgr.

Abonnement-Preis  
ein incl. Frachtlohn vierteljährig 17 1/2 Sgr., monatlich 4 Sgr., einzeln Kammer bei den Postämtern in Preußen bei den außerpreuss. Postämtern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr. 6 Cgr. (ausw. Währ.)

## in der Wolle gefärbter Schriftgelehrter.

Unter den Petitionen, welche dem Reichstag vorliegen, befindet sich eine von einem Musterherrscher herrührende, welcher noch dazu das unglückliche Schicksal widerfahren ist, seitens der Petitionskommission für würdig befunden zu sein, dem Reichstag in der Sitzung des Reichstages verhandelt zu werden. Sie glauben, der Ausdruck „Musterpastorchen“ ist unpassend, denn der Betreffende, Prediger haupt aus Offenbach bei Trier, kann als solcher denjenigen empfohlen werden, welche Studien über die Pöbel und die modernen angebliehen Jünger großen Sozialisten von Nazareth anstellen wollen. Sondern, wenn sie das Gleichniß voll liebender Humanität im Gedächtnis haben, worin es „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret nicht.“

Der Herr Musterpastorchen hat auch mit den Kindern und Frauen, aber freilich in anderer Weise, die etwas nach dem Bericht der Petitionskommission verurtheilt worden. Er hat eine brave Seelenhirt, daß die Gesetzesbestimmungen aufgehoben wird, wonach Kinder unter zwölf wegen Feldfrevels nicht bestraft werden können, vielmehr Kinder vom fünften Lebensjahre ab wegen Feld- und Diebstahls mit der Schärfe zu bestrafen und bei Uebertretungen unter fünf Jahren Eltern zur Verantwortung gezogen werden.

Das nicht ein wahrhaft wunderbares Zeugniß der Liebe, was sich der fromme Herr hier ausstellt? Kinder von fünf Jahren, welche schuldlos von Gesetz und Staat nicht die Idee haben, sollen kriminell bestraft werden, als ein wenig Obst naschen, um für ihr ganzes Leben ein Verbrechen zu sein; ja noch mehr, selbst Verbrecher von fünf Jahren sind in Aussicht genommen, und welche sollen die Eltern kriminell haftbar sein! Man könnte sich die Entstehung der Petition nicht etwa in folgender Weise vorstellen: Der Schwarzrod mit feinem Gesicht und widernatürlicher Schamzucht die Früchte seines Gammels da bewegt sich Etwas in den Zweigen eines Baumes und gleich darauf springt die liebe Dorf-Kind mit Äpfeln gefüllt, herab, um, vergesslichen Verfolgung, die Flucht zu ergreifen. Der Herr Pastor aber setzt sich wuthschäumend den Schreibstift und denkt: Wenn ich Euch nicht bezwingen kann, dann schick ich Euch den Tag auf den Hals, der wird mit Euch fertig werden!

Schriftgelehrter, der sich Diener Jesas nennt, auf und fordert, daß arme, unwissende, verführte Kinder in den Kerker geschleppt werden sollen, wo sie körperlich und geistig verderben!  
Wahrlich, ein unüberbrückbarer Spalt scheidet das moderne Pfaffenhum von dem Religionsfister, dessen Namen es trägt!

## Politische Uebersicht.

Berlin, 10. März.

Im deutschen Reichstage wurde am Montag das Impfgesetz in zweiter Lesung angenommen. Am Mittwoch um 11 Uhr findet die nächste Sitzung statt, in welcher einige Petitionen berathen werden, bei denen für die Arbeiter sehr interessante Punkte zur Sprache kommen werden, z. B. die Lage verwaarloster Proletarierkinder, die Vereins- und Versammlungsgesetze und das Invalidenwesen. Da der nächsten Nummer eine Beilage beigegeben wird, so bleiben ausführlichere Sitzungsberichte für heute fort.

Wiewohl die kriminelle Bestrafung des Kontraktbruchs, wie sie die Regierung jetzt vom Reichstage beschloffen wissen will, auf so energischen Widerspruch gestoßen ist, schreitet man doch auf der Bahn der Ausnahmegesetzgebung weiter fort. Man will auch die ländlichen Arbeiter an den Segnungen der neuen Gewerbeordnung Theil nehmen lassen. Die „Elberfelder Zeitung“ läßt sich darüber von ihrem Berliner Korrespondenten schreiben:

Der vor einigen Tagen in der Reichstagskommission zur Berathung der Gewerbeordnungsnovelle seitens des Bundeskommissars angestellte Vorschlag, betreffend den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter, ist, wie ich erfahre, vom Fürsten Bismarck beim Bundesrath beantragt worden, „da die praktischen Schwierigkeiten aus Belegenheiten, welche neuerdings den Arbeitgebern aus dem Verhalten der Arbeiter erwachsen sind, zu Strafbestimmungen wegen Kontraktbruchs dringen, sich in der Land- und Forstwirtschaft so fühlbar, als in irgend einem anderen Gewerbebetrieb machen.“

Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!

Wie die Presse Deutschlands offiziös korrupt wird, zeigen uns sehr hübsch einige in der „Germania“ mitgetheilte Enthüllungen. Seitens der von dem bekannten nationalliberalen Anführer und Abgeordneten Braun herausgegebenen „Spener'schen Zeitung“ ist zunächst das folgende famose Circular an „liberale“ Provinzialblätter geseht:

Durch diese Zeilen erlaube ich mir, zunächst in allgemeinen Grundzügen eine Idee bei Ihnen anzudeuten, welche ich Ihrer gütigen Ueberlegung in der Uebersetzung unterbreite, daß eine Zustimmung nur von dem allergrößten Vortheil für Sie sein kann.

Ich bemerke im Voraus, daß ich diese Offerte überhaupt nur solchen Zeitungsbesitzern mache, welche durch ein Eingehen auf ein derartiges oder ähnliches Arrangement in die Lage gelangen, eine Konkurrenz zu eröffnen, also nicht zwei Blättern in derselben Stadt und überhaupt nur einigen Blättern in jeder Provinz resp. jedem Lande oder Wäldchen.

Ich offerire Ihnen demgemäß zum täglichen Versandt mit einem von Ihnen zu bezeichnenden Titelkopfe die danach eingeleitete Morgenausgabe der „... Zeitung“ in einem Umfange von resp. 2 bis 3 Bogen Text (ohne Inserate) mit Freilassung einer resp. zwei Seiten für Ihre eigenen Anzeigen resp. den noch Uebersicht hinzuzufügenden Text der Bogen im Format der „... Zeitung“ in einer Auflage von je 1000 Exemplaren für den Preis von je 7 Taler. excl. Steuer im Frocht (welche erstere p. a. für 1000 Exempl. 2500 Taler betragt und ja demnach überaus fallen wird, und welche letztere einige Hundert Taler jährlich einzuwenden wird), und im Verhältnis der Auflage ebenfalls im Verhältnis höher oder niedriger berechnet (bei großen Auflagen mit einer noch zu vereinbarenden Pretermäßigung).

Durch dieses Arrangement erhaltlich Sie es, eines der größten politischen Blätter Deutschlands resp. Deutschlands Ihren Lesern täglich mit weit geringeren Herstellungskosten zu bieten, als dies hiezu zu Tage gegenüber den enormen Kosten und Redaktionskosten bei weit geringeren Stoffe nach Umfang und Auswahl zu beschaffen sein würde, der sonstigen Speizen nicht zu gedenken.  
Wenn Sie in's Auge fassen, welche Konkurrenz Sie bewirken können, falls Sie sich mit mir wegen Ueberlassung des her-its feiligen Textes einigen, so daß Sie mit jedem ersten Morgenszuge Ihre ganze Auflage für und fertig im Hause haben und das vorher vorbereitete Material nur noch

anzuwenden brauchen oder in einer genau angepaßten intergierenden Beilage ansetzen, und wie dadurch selbstredend Ihre Lesercircul und demzufolge Ihre Einnahmen an Abonnements und Inseraten wachsen, während Sie schon von vornherein bei dem jetzigen Statut Ihrer Auflage an Auslagen bedeutend sparen, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Sie meine Offerte durch weitere Korrespondenz oder mündliche Verhandlung, zu der ich mich mit Vergnügen bereit erkläre, in eigenem Interesse prüfen werden.  
Ich mache Ihnen übrigens meinen Vorschlag diskretionell und sehe Ihren geehrten eventuellen Mittheilungen entgegen.

Eine Probenummer mit beliebig herausgegebenem Titel, folgt nebenbei zu Ihrer Einsichtnahme.

Zu diesem hübschen Plane, den Inhalt der „Spener'schen Zeitung“ in die Provinzialblätter hineinzu-schmuggeln, bemerkt nun die „Germania“: „Eines weiteren Kommentars bedarf das Schreiben nicht. Nur diene zur Aufklärung des Umstandes, wie wir gerade in den Besitz desselben gelangt sind, die Mittheilung, daß der Absender in einem einzelnen Falle die Adresse eines „liberalen“ Provinzialblattes mit der des an demselben Orte erscheinenden katholischen Organs verwechselt hatte, so daß das Circular in die Hände eines unserer Freunde gerieth. Dieser konnte natürlich von der Offerte keinen Gebrauch machen, sandte vielmehr das Schreiben an uns, in der nicht unbegründeten Hoffnung, daß wir eher was daraus machen könnten.“

Die „Germania“ erwähnt weiter, daß ein ähnliches Manöver durch die „Neue Wormser Zeitung“ in die Öffentlichkeit gelangte. Dieses Blatt macht folgende Mittheilung:

Die bekannte Firma „Agidi u. Comp.“ hat uns mit einem Zirkular beehrt, worin sie uns zu einem von uns zu bestimmenden Preise allerlei schöne Dinge offerirt. Wir lassen das Angebot wörtlich folgen. Man offerirt uns also: 1) einen originalen politischen Stimmungsbericht aus der Reichshauptstadt (dreimal wöchentlich), 2) politische und diplomatische originale Nachrichten aus allen Höfen der Verwaltung u., 3) Spezialkorrespondenzen aus anderen Hauptstädten (dreimal bis viermal wöchentlich), 4) kleine Originalnachrichten über fremdländische Verhältnisse nach den uns zugehenden auswärtigen Quellen, 5) einen kurzen täglichen, sowie einen längeren Wochenbericht der Berliner Börsen, 6) einen Leappen, aber erschiedenen Parlamentarbericht.“ Auf alle diese Herrlichkeiten müssen unsere Leses nun verzichten; wir bedauern, mit dem Reptilienfonds in keine Geschäftsverbindung treten zu können.“

Von offiziöser Seite glaubt man dieser Notiz der „N. Worms. Ztg.“ mit der Erklärung begegnen zu müssen, daß dieselbe, wenn sie glaube, aus dem auswärtigen Amte solche Offerte erhalten zu haben, das Opfer einer Mystifikation geworden sei — so fährt die „Germania“ fort. — „Mit der „Mystifikation“ war es nun freilich nicht so ganz schlimm, denn als Absender jenes Zirkulars entpuppten sich die „Deutschen Nachrichten“. Die Administration der „Deutschen Nachrichten“ bekannte, daß sie unter Bezeichnung des von ihr gelieferten redaktionellen Stoffes die Blätter kleineren Umfangs und geringerer Verbreitung aufgefördert habe, ihr Vorschläge über die Bedingungen zu machen, unter denen ihr die Benutzung der erwähnten Korrespondenz möglich sein würde. Zugleich bezeichnet die Administration die auch im Abgeordnetenhaus ausgesprochene Behauptung, daß ihr Organ aus dem Reptilienfonds unterstützt oder geleitet werde, als eine „gänzlich aus der Luft gegriffene, wenn nicht böswillige Erfindung“. Ob das von der „Neuen Worms. Ztg.“ mitgetheilte Zirkular gerade dazu beiträgt, die allgemeine Ansicht von dem officiösen Charakter der „Deutschen Nachrichten“ zu widerlegen, mögen unsere Leser selbst entscheiden.“ — So weit die „Germania“. — Auch wir glauben, daß das Aufgedeckte ein recht hübscher Beitrag zu den verschiedenen Fabrikationsmethoden „öffentlicher Meinung“ ist.

Das „Frankfurter Journal“ berichtet aus Stuttgart: In Württemberg habe der König aus Veranlassung seines Geburtstages eine theilweise Amnestie ertheilt. Es ist nicht klar, ob sich dieselbe auch auf politische Vergehen, oder nur auf gemeine Verbrechen erstreckt, denn in der Notiz, die man darüber in der „Ulmer Schnellpost“ findet, heiße es, der König habe eine Reihe von „Vergnadi-

gungen über Unglückliche ausgesprochen, welche die strafende Hand der Justiz hätte treffen müssen."

Die deutsche Kavallerie soll um eine neue Mordwaffe bereichert werden. Es wird zunächst für Kürassiere und Ulanen die Einführung eines Armeerevolvers projektiert, und finden zu diesem Behufe in Spandau Versuche mit verschiedenen Modellen statt. Die liberalen Blätter sind selbstverständlich über die Fortschritte, die die Industrie auf dem Gebiete der Rüstungsbau macht, entzückt, und freuen sich, registrieren zu können, daß der "Staat der Intelligenz" derjenige ist, dessen Armeen bis jetzt noch die Waffen mit dem größten Kaliber und den schwersten Geschossen besitzt.

Aus Japan gelangt eine Nachricht zu uns herüber, die ein eigentümliches Schlaglicht auf die Zustände in den "zivilisierten" Staaten wirft. Die russische Regierung beabsichtigt nämlich, auf der Halbinsel Sachalin, die ihr in Gemeinschaft mit Japan gehört, eine Verbrechertolonie anzulegen. Sibirien scheint also noch nicht groß oder unwirksam genug zu sein, um dem zivilisatorischen Bedürfnis der russischen Regierung zu genügen.

## Bereins-Theil.

a. Berlin, 9. März. (Volksversammlung.) Gestern fand im königlichen Theater eine von Tausenden besuchte Volksversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand 1) der Preßgesetzentwurf, 2) das sogenannte Kontraktbrotgesetz, 3) Beschlußfassung über die Feier des 18. März. In's Bureau wurden gewählt die Herren Eck, Winnen und M. Schlesinger. Ueber den ersten Punkt referierte Hasselmann. Redner wies darauf hin, daß es Sache des Volkes sei, bei jeder wichtigen Gesetzesberatung seinen Willen kund zu thun. Daher seien seitens der Leitung des Allg. deutsh. Arb.-Bereins bezüglich des Militär-, Preß- und Kontraktbrotgesetzes den Arbeitern Deutschlands Resolutionen zur Beschlußfassung unterbreitet worden. Alsdann ging Redner zu einer Kritik des bisher noch gültigen preussischen Preßgesetzes über, das durch seine gewerblichen und freihändlerischen Bestimmungen lästig genug sei. So habe beispielsweise der "Neue Social-Demokrat" im ersten Quartal 1874 circa 1300 Thlr. Stempelsteuer zu zahlen, und fast ein Dutzend Preßprozeße zu bestehen gegen Redakteure und Mitarbeiter. Das alte Gesetz wurde aber noch übertraffen durch den neuen Preßgesetzentwurf, der Unannehmliches über das alte Gesetz brachte. Redner sprach sich gegen die Behauptung in längerer Rede und kennzeichnete zum Schluß noch das Verhalten der Majorität im Reichstage diesem Gesetz gegenüber. Zum zweiten Punkt sprach er im er. Der Gewerbegesetzentwurf, wieder referent ausführt, daß man hier beabsichtigt sei, ein Gesetz gegen die Arbeiter zu machen. Von Einführung der Gewerbebeschränkung wies Redner an mehreren Beispielen nach, nichts Gutes erwarten. Schlimmer seien noch die projektirten Arbeitssätze, die den Arbeitern vollkommen dem Kapital in die Hände liefern und das bisherige tatsächliche, an Sklaverei grenzende Abhängigkeitsverhältnis zu einem rechtlichen machen. Seine tiefste Entrüstung sprach Redner aus über die geplante kriminelle Bestrafung des Kontraktbrotgesetze und die Erhöhung der auf Verurteilung Strafen auf sechsmonatliche Gefängnisstrafe. Schließlich empfahl Redner ebenso, wie vor ihm Hoffmann, die Annahme der diesbezüglichen Resolutionen, welche im "Neuen Social-Demokrat" mitgeteilt sind. Zum dritten Punkte schlug Hasselmann, der mit kurzen Worten die Bedeutung des 18. März 1848 und 1871 auseinandergesetzt, vor, über 8 Tage eine Volksversammlung abzuhalten, mit der Tagesordnung: Der 18. März. Festum am Jahrestage selbst die Gräber im Friedhof zu besuchen, am Abend aber eine würdige Feier zu veranstalten. Beide Resolutionen, sowie die letzteren Vorschläge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Bei der vorbereiteten Zeit und da sich keine Gegner gemeldet hatten, fand eine Diskussion nicht statt.

Frankfurt a. D., (Allgemeiner Bericht.) Dienstag, den 3. März, hielten wir eine Volksversammlung ab mit der Tagesordnung: "Arbeiterbewegung". Der Referent Hr. Arnold aus Hirschwalde hielt einen gebieterischen Vortrag darüber. Es wagte Niemand, dagegen zu sprechen, obgleich Fabrikanten und Bourgeois anwesend waren. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die heutige Volksversammlung, einverstanden mit den Ausführungen des Referenten, erachtet den gemeinsamen bürgerlichen Stand, in den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein einzutreten." Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag

Emil Müller, Seydel, C. Lehmann.

Zeit, 5. März. (Zur Agitation.) Da die Entwicklung einer baldigen regen Agitation auch in unserm Wahlkreise von großer Wichtigkeit ist, so haben die hiesigen Mitglieder beschlossen, Sonntag, den 22. März, eine Bezirksversammlung in Belg einzuberufen. Versammlungsort ist der Gasthof zu St. Stephan. In der Voraussetzung, daß unsere Parteigenossen die hohe Bedeutung dieser Agitation erkennen werden, ersuche ich die Bevollmächtigten der Mittelständischen und alle für die Sache sich Interessierenden von Rammberg, Trudering, Hohennäsen, Theißer u. a. m. betreffenden Tage sich einzufinden, um geeignete Vorschläge zu machen. Mit social-demokratischem Gruß Hermann Volz, Badestr. 5.

Gesellschaft, 1. März. (Versammlung.) Heute fand hier eine zahlreiche besuchte Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: Zweck, Mittel und Organisation. Es referierten die Herren Wetzel und Herrmann aus Hamburg unter allgemeinem Beifall. Die Versammlung trennte sich unter dem Gesang des Socialistenmarsches. Mit social-demokratischem Gruß I. Frelking.

Denabrid, 21. Februar. (Der Bildungsschwindel) der Sequen der Social-Demokratie macht sich jetzt nach der Wahl laut. Fast in jeder Kammer des hiesigen liberalen Zeitung, "Unabhängige Zeitung für Norddeutschland" genannt, ist ein Artikel zu finden, der Bildungserweise zu gründen empfiehlt. Bildung muß sein, Bildung macht das Volk glückselig und hebt den Wohlstand, schreibt die liberale Partei. Schon im Monat Dezember v. J. verleschte ein Dr. Lindwurm, das aufgelaute arbeitende Volk, resp. die Socialisten,

für sich zu gewinnen. Damals waren die Versammlungen gut besucht, d. h. von Social-Demokraten, weil man unserselbst glaubte, Lindwurm's Programm wäre nicht so grenzenlos, daß es keinen Angriff von unserer Seite vertragen könne. Aber Lindwurm hatte alle Vorkehrungen getroffen, um ja nicht von Socialisten interpelliert zu werden. Er stellte sich unter den Schutze des Herrn Pollichauptmanns, welcher und nicht sprechen ließ. Auf meine Anfrage an jeden, ob er nicht am folgenden Tage in unserer Versammlung erscheinen wolle, erwiderte derselbe: "Nein! morgen gehe ich in's Theater." In diesem Monat versuchte Lindwurm nochmals hier sein Glück. Aber der Respekt sollte die traurige Erscheinung machen, daß Denabrid sich nicht mehr von ihm erobert läßt. Am ersten Abend hatte er etwa 30 Zuhörer, bestehend aus Zeitungsjournalisten und anderen Schreibselben, welche sich "gebildet" dünken. Die Presse lamentierte ungeheuer über den schlechten Besuch und fand den Grund davon in der Kälte, während unsere Versammlungen bei dem ungünstigsten Wetter von Tausenden besucht sind. Den anderen Abend sprach Lindwurm vor ungefähr 20 Mann, wiewohl er vom schäbsten Wetter begünstigt war. Jedenfalls ist das, bei der Beiseit Lindwurm's, kein Wunder! So sagte er z. B.: "Wie viel kann man nicht beim Einheizen ersparen? Wenn ich zu Hause bin, besorge ich solches selbst und heize viele Procent billiger, als Andere." Nun schade, daß kein Fabrikant diesen praktischen Mann als Helfer hier engagiert hat. Er würde von dem von den "hohen Socialisten geplagten" Fabrikanten nicht nur ein Lob erhalten wegen seiner Bildung, sondern auch wegen Ersparnis des Brennmaterials. Wir, die Social-Demokraten, werden sicherlich abermal den Schleier lästern und die "Vollbildner" den Arbeitern entlarven. Wie schwer hält es, wenn die herrschenden Klassen etwas thun sollen für die Volksschulen. Wie ziehen sich solche Männer dann zurück. Nie hört man dann ihre gewöhnliche und bei anderen Gelegenheiten so gern ausgesprochene Parole "Bildung macht frei". Es heißt, in letzteren Jahren sind die Schulen in Denabrid gehoben worden, aber welche? — Es hat dies seine Richtigkeit bei den Bürger-schulen, Seminaren, Realschulen u. s. w. Für die niederen Volksschulen hat man fast nichts gethan, davon denkt man auch nicht. Es genügt, wenn der Mensch zum Arbeiten und Steuern zahlen kann genug ist. Es wird auch hier eine konfessionelle Diktatur errichtet werden, und deshalb hat man Denabrid mit einer Extra-Schulsteuer bestraft; die besitzende Klasse bezahlt Leute, wie Lindwurm und Genossen, für ihre Verbreitung von "Vollbildung" (?). Dagegen muß der Arbeiterstand oft für die Bourgeoischulden z. B. indirekt das Schulgeld bezahlen. Das ist die Parole im "hochgebildeten" Deutschland. — Zum Schluß ersuchte ich alle Parteigenossen im Wahlkreise Denabrid, falls Lindwurm gegen sie aufzutreten will, demselben energisch heim zu suchen; dann wird diesem Mann, der jetzt im Lande umherzieht, um Socialisten zu verschlingen, bald zu seinem Handwerk die Last verkehren. Mit social-demokratischem Gruß

Franz Klute.

Breslau, 15. Februar. (Die Lage der Handwerker.) Ich halte es für meine Pflicht, einen Krebsknoten der heutigen Produktionsweise auf dem Gebiete des Handwerks aufzudecken. Zur Zeit der sogenannten Stillperiode greifen unsere Fabrikanten, um den Gehältern die Strafen anzuzudecken, zu dem Mittel des Massenarbeitsens von Burschen. Um uns nicht gleich kühnig zu machen, zogen die Fabrikanten ältere (verheiratete) Gehältern mit in's Netz, die sich zur sogenannten Ausbildung der Burschen hergeben mußten. Nun ging die Jagd auf fremder Leute Kinder los. Die Fabrikanten und die Gehältern, die sich mit solcher Burschenjagd abgeben, verbreiteten die Nachricht, daß die Gehältern beim Nähen von französischen Giacobhandschuhen ein Hebelgeld verdienen und lebhaft seien. Man gab den wöchentlichen Sold auf 8 bis 10 Thaler an, was aber viel zu hoch ist. Wenn ein Gehältern von 6 bis 8 bis 10 Uhr früh arbeitet, bringt er wöchentlich neun Dutzend fertig, was einen Wochensold von 6 Thalern beträgt. Dabei wird der Gehältern grob und raffiniert behandelt, bei jeder freien Ausrüstung "wegen Unwissenheit" entlassen; er bekommt oft schlechtes oder zum Verarbeiten, wovon der Fabrikant den Vortheil zieht, der Gehältern den Nachtteil hat. Dazu kommt noch der unregelmäßige Geschäftsgang. Periodenweise geht die Arbeit still, und das Dutzend wird mit 20 Sgr. bezahlt. Dann wird 5 bis 6 Wochen lang erduldet gearbeitet. Für die Woche giebt es 3 bis 4 Thlr. Verdienst und für jedes Dutzend werden 2½ bis 5 Sgr. für Schnitt abgezogen. Das ist bloß ein kleiner Theil der Annehmlichkeiten eines Gehältern. Nun, zu den Umständen: Den älteren Knaben begegnet man sowohl seitens der Fabrikanten als der Burschenjäger als anfänglich mit Freundschaft. Man rüdt dem Knaben ein, er lerne etwas, verdiene Geld und habe es gut. Als Bursche hat er es auch gut, ist er jedoch Gehältern, so wird er ohne gute Ausbildung entlassen und kann Tagelöhner werden. So geht es bei der weitem größten Zahl der Burschen, wenn sie 3 bis 3½ Jahre gelernt haben. Dies Gewerbe der Burschenjagd ist zwar in ganz Deutschland verbreitet, der Hauptort ist jedoch Breslau. So hat z. B. der Fabrikant Wih. Reihardt 5 Gehältern und über 25 Burschen, und ähnlich machen es alle Fabrikanten. Ich hielt es für meine Pflicht, diese traurige Erscheinung des Lebensunwesens zu rügen, besonders weil die Burschen größtentheils Kinder armer Eltern sind, und fordere ich jeden Fabrikanten auf, der sich im Stande dazu sieht, die Wahrheit obiger Ausführungen zu widerlegen.

## Verbands-Theil.

Alle bis jetzt dem Präsidium angemeldeten Bevollmächtigten, Delegirten, Revoren u. s. w. sind hiermit beauftragt.

Für das Präsidium: D. Kapell.

### Deutscher Zimmerer-Bund.

Da dem Präsidium bis jetzt eine ziemliche Anzahl in Aussicht stehender Arbeitereinstellungen gemeldet ist, so warnt dasselbe hiermit die theilnehmenden Mitglieder vor allen raschem Vorgehen; es ist gut, wenn man erst auf dem Wege der Unterhandlung mit den Meistern verhandelt, ehe Uebereinkünfte herbeizuführen. Wir haben seit, ehe irgendwo ein Streik angebrochen ist, bloß zum letzten Augenblicke den Versuch gemacht. Mögen auch in diesem Frühjahr die Beihilflichen zu verfahren, damit das unheimliche Publikum einsehe, daß es selbst nur augenblicklich ist, wenn sich sogenannte Lohn-differenzen ohne Arbeitereinstellungen lösen. Was die Unter-schlagung Streikender durch den Bund betrifft, so wird das Präsidium und der Ausschuss die Wünsche und Forderungen

nur in soweit berücksichtigen, wie sie vernünftig sind. Um aber die Organisation aufrecht zu erhalten, ist es notwendig, nicht auf allen Seiten zugleich den Druck zu eröffnen, sondern, wenn die Möglichkeit des Sieges vorhanden sein soll, so können und müssen wir unsere Kraft nur immer auf einen Punkt werfen und diesen festhalten, bis der Sieg uns ist. Wenn also der von den vielen in Aussicht stehenden Arbeitereinstellungen nur immer eine als Bundessache erklärt, dann mit anderen vorläufig zurückgehen nicht mühen, sondern kräftig so lange ihre streikenden Kameraden unterstützen, auch an sie die Reize kommt. Jede Arbeitereinstellung willkürlich, ohne daß der Ausschuss dieselbe für notwendig erklärt hat, oder trotz vorher ergangener Warnung wird nicht unterstützt werden. Möge sich Jeder danach und dem Geiste der Organisation gemäß handeln wollen hoffen, daß die Herren Meister bald das unserer geringen Forderungen einsehen und dadurch Arbeitereinstellung von selbst unnötig machen. So aber täuschen, um, dann werden wir mit allen Geboten stehenden Mitteln, uns unsere Organisation die Partei gefügt, den Kampf führen, um die Lage schlechter gestellten Burschen in etwas menschlicher zu gestalten. Die Forderungen unserer von Seiten des Ausschusses immer für die Besten und am geringsten, die Lage unserer Mitglieder schlechteste war. Mit social-demokratischem Gruß

Für das Präsidium: Otto  
Reisenunterstützung in Husum in Holstein wird bei Carl Stender per Nordhusum.

Berlin, 7. März. (Stuhlarbeiter!) Die Frühjahrsepoche beginnt, und wir können nach lang anhaltender Geschäftslücke wieder neu aufatmen. Wir aber die günstigere Geschäftskonjunktur, welche den Wochen voranschritt eintritt, benutzen wollen, viel wie möglich unsere eigene traurige Lage zu so ist es unsere Pflicht, organisiert auf dem Markt sobald die Nachfrage nach Arbeitern beginnt, auf einen möglichst hohen Lohn einzugehen. Geschäftlich benimmt der Fabrikant, wie alljährlich, die in Massen Markt erscheinenden "Arbeiterhände", nur, um den abzuhäuten und so eine Verlängerung der Arbeitszeit zu stiften. Abgesehen von der demoralisierenden welche eine Verlängerung der Arbeitszeit notwendig folgt hat, gereicht dieselbe aber auch dem Fabrikanten größten Vortheil, indem er seine Kunden in kürzester Frist bedienen kann. Ist dies in 2 bis 3 Monaten gegeben, bietet die Spekulation auf dem Weltmarkt für den kanten seine großen Vortheile mehr, so verwandelt während solcher Zeit förmlich Arbeitsmaterial spekulativer in den trocken, fast berechnenden Bourgeois einem Schläge legt er alle Hände an's Werk, der Frau sein Komptoir, knüpft seinen Rock zu und spricht zu dem und Bedienung ledigenden Weibern: "So, jetzt habe ich schäfte gemacht, es lohnt sich nicht der Mühe, so lassen, denn die Bestellungen haben aufgehört. Item Frühjahr braucht Ihr nicht wieder zu kommen, mit der eigenthümlichen Energie eines Bourgeois ist der geworfene Thier, beschäftigt dem armen Mund und reichenden Arbeiter nur zu denken, wie viel die Schlägen hat. Es geht betrüblich nach Hause und verläßt seinen Arbeiter, sowie den bei ihm arbeitenden Gehältern diese Botschaft. Die abgehärmten, von Elend und Entbehrung gequälten werden um einen Schilling von dem Fabrikanten wian die stumpfe Resignation bald die Oberhand gewinnt, lang treibt er sich in der rauhen Jahreszeit, Pfahler, bald in den Stublen herum, während der rathete die Landstraße als geeignetes Terrain wählt. Erstere muß um jeden Preis Arbeit suchen, der hartnäckige Fabrikant hat ihm während der schärfsten Konjunktur, das zahlreiche Angebot von Arbeitern, einen Hungerlohn ausgezahlt. Er blüht um sich und die Seinen vor dem stillen Elend zu leben, zu der geringsten Arbeit an und macht so anderen Brüdern Konkurrenz, da er, die Gewerbetheile benutzend, in ganzem Winter, vergleicht meine Schilderung der Verhältnisse und Ihr werdet zugeben müssen, daß Ihr auch im ähnlichen Zustande bewegt habt. Nur ein geringes Theil von Euch hat fortwährend in der Branche gearbeitet und zwar für einen Lohn "zu wenig zum Leben, zu dem Sterben". Aber auch die einleitende Konjunktur, wenn sie Euch unorganisiert, also nicht trifft, treibt dasselbe Spiel mit Euch, wie die Jahre; niemals werdet Ihr aus dieser Lage befreit, in diesem schlimmen Kreise werdet Ihr nur immer lister, doch das soll, das darf nicht sein! Wie selbst noch fähig, energisch zu handeln! Ihr habt Jahre dies gezigt; sechs Wochen habt Ihr gearbeitet; zeigt, daß Ihr noch die Kräfte habt, die Unter-schlagung, die Ihr damals von allen Brüdern dadurch, daß Ihr Euch ebenfalls zeigt, in Reichthum mit Euren Arbeitsbrüdern kämpft, wie es für die Frauen, so lange sie noch daran Gefallen finden, gesiegt ist, auf den Plan zu treten und den Streik zu leiten. Kollegen! Wärdet! Laßt nicht ungehört verhallen, schließt Euch unseren an, damit sie getödtet und widerstandsfähig den Verfallungen. Auch an die Kollegen, die wir bitten wir die dringende Bitte, Korporationsvereine zu bilden und sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wenn die Stuhlarbeiter Deutschlands Forderung haben, ist es möglich, an Schaffung besserer Arbeitereinstellungen zu denken; aber auch mit der Organisation sind Erfolge zu erlangen, wenn sie richtig wird, nach dem Prinzip Lassalle's. Mit Gruß und

Im Auftr.: O. Gladowitz, Schriftführer, wohnhaft: Carl  
Andreasstr. 7, 4. Et. rechts.  
Hannover, 9. März. (Allgemeiner Bericht.) Seit beinahe fünf Jahren dauert der Kampf zwischen den Oeffnen und Meistern. Letztere möchten gar zu gerne die ständischen Zustände zurück führen. Doch ist Widerstand der Oeffnen ein so energisches

keinen Schritt vorwärts thun konnten. Wie sind  
in der Lage, berichten zu können, daß, da der jetzige Zu-  
auf die Dauer nicht haltbar ist, es in nächster Zeit zu  
heren Zwischritten zwischen Reicher und Armen kommen  
wird. Die meisten deshalb hierdurch alle Schuhmacherzelle  
den hier bevorstehenden Kampf aufzunehmen und tiefsten  
Anforderung daran, daß allerorts der Zuzug nach Han-  
streng fern gehalten werde. Mit kollektivistischem Gruß  
J. A.: H. Knoche, Bevollm.  
Hamburg, 3. März. (Zum Formerste.) Der  
ste dauer unverändert fort. Von Seiten des Fabrikanten  
Lohse werden falsche Gerüchte verbreitet, welche dahin  
gehen, daß die Arbeiterklasse nur wegen Mangel an Ar-  
geschick seien. Es ist das jedoch eine unwahre Thatsache,  
welche sich schon dadurch widerlegt, daß der Fabrikant  
Lohse nach den Entlassungen Leute bevorzugt, welche die  
Lage der Entlassenen einnehmen sollten. Wir haben schon  
mehrere Berichte das Vorgehen des Herrn Lohse geschildert,  
sind aber aber veranlaßt, nachstehende Thatsache noch  
Desshalb ist zu übergeben. Am 25. Februar kam ein  
Brief aus Berlin zugewandt; derselbe wurde unter schönen  
Sprechungen gewonnen, dort Arbeit zu nehmen. Der  
Mann sah sich jedoch veranlaßt, sich nachträglich an das  
Komitee zu wenden, um den wahren Sachverhalt zu er-  
fahren zu wollen. Herr Lohse ließ denselben, als es die  
Zeit nicht aufnahm, mit Polizei zum Schiedsgericht führen.  
Die Folge davon war seine Zurückhaltung zu 14 Tagen  
Arbeit oder 12 Thlr. Geldbuße, im Nichtzahlungsfalle sollte  
Exekution an seiner Uhr und seinem Rod vollzogen  
werden. Lohse warnte ein, es liege kein Strafrecht vor, sondern  
seien „Jungenfreier“. Nun Arbeiter Deutschlands, aus  
weshalb man sehr Ihr, welche Mittel man beannt, um unsern  
Kampf zu Gunsten des Kapitals zu beenden. Herr Lohse  
ist es Jungensfreier, wenn Arbeiter, welche 8 bis 14 Jahre  
diesem Geschäft ruhig arbeiteten und nur Ihre Bahreicht  
haben wollten, nachher entlassen werden. Da bei  
diesem Falle das Vorgehen der Fabrikanten immer ein  
solches ist, wollen wir den Namen des Blattes nicht  
weiter beschränken und erlauben nur, alle ausgeprägten Ge-  
sicht zurückzuweisen und die Beendigung unseres Kampfes  
dann für erfolgt zu halten, wenn dieses von uns erklärt  
worden ist. Wir bitten ferner, uns in unserm Kampfe thätig  
zu unterstützen und den Zuzug fern zu halten. Um  
den Bedingungen sind zu senden an  
E. Strathmann, Kielerstr. 16, St. Pauli.

Aus Hamburg wird berichtet, daß die Segelmacher Ham-  
burg, St. Pauli's und Altona's die Arbeit eingestellt haben,  
da ihnen die verlangte Erhöhung des Tagelohnes um  
Schilling nicht gewährt worden ist. Die Arbeiter haben  
Kommission von sechs Personen gewählt, die eine Ber-  
atung beabsichtigen soll.

Zu den Senftenderger Köhlerwerten ist Anfang März  
Stärke sammtlicher Bergleute ausgebrochen, weil dieselben  
der Preisabnahme des Lohnes um täglich 5 bis 10 Sgr.  
zufrieden sein wollen. Die Gewerkschaften haben sich  
einseitig und bei Strafe verpflichtet, nicht nachzugeben.

Wahrvolle Heldenthaten sind seitens der Danziger Schiffs-  
besitzer in Danzig vorkommend. Freitag, den 27. v. M.,  
wurde der Dampfer des Danziger Schiffszimmersleute eine  
Sammlung ab, in welcher eine telegraphische Depesche der  
Stettiner Schiffszimmersleute zur Sprache kam. Die Stet-  
tiner Schiffszimmersleute zählten ihren Danziger Kameraden  
diese Depesche an, daß sie, durch Noth getrieben, die  
Welt hätten einstellen müssen, indem sie zugleich  
den Zuzug fern zu halten. Der Vorsitzende des Dan-  
ziger Schiffszimmers, Herr Langefeld, sprach alsdann  
über diese Depesche und erklärte: „Ist wäre gerade der An-  
blick da, wo die Angelegen der Ortsvereine der Schiffs-  
zimmersleute von Danzig, Stralsund, Jings und Barth den  
Stettiner Konkurrenz machen müßten. Es sei dies  
nicht scham, weil die Stettiner sich bisher gewirkt  
haben, dem Ortsverein beizutreten. Dieses sagte der Vor-  
sitzende des stettiner Arbeiterbewegungsausschusses, wäh-  
rend doch seine eigenen Kameraden der Kapitalmacht im  
Kampf gegenüberstehen; jene bekommen nicht nur keine Hilfe  
von ihren Gewerkschaften, die doch angefaßt sein wollen,  
sondern man genirt sich im Gegentheil dort nicht, ihnen  
Konkurrenz zu machen und unterstüzt damit die Kapi-  
talmacht. Arbeit der Gewerkschaften! Seht Ihr an diesem  
Fall noch nicht, was die verkappten Arbeiterfreunde mit  
Ihr im Schilde führen? Seht Ihr nicht, wie diese An-  
rede direkt mit der Kapitalistenklasse zusammenhalten?  
Wir weisen ferner alle Schiffszimmersleute Deutschlands  
auf den Zuzug von Stettin abhalten, damit nicht die  
Kapitalmacht über unsere Kameraden triumphirt. Schiffs-  
zimmersleute Stettins, habt die Augen offen!  
Mehrere Danziger Arbeiter.

### Bermischtes.

(Wir marschieren an der Spitze der Zivilisa-  
tion.) Der Reichsrat eines „Verhängerin“ Lehrers er-  
hält in den Spalten eines schlesischen Blattes:  
„Von drückender Noth gezwungen, wende ich mich an das  
Herz edler Menschenfreunde mit der ergebensten und dring-  
enden Bitte um Hilfe und Unterstützung. Im Jahre 1839  
wurde ich als Lehrer an der Schule zu Pathendorf, Kreis  
Wohlan, angestellt und wirkte unter den ärmlichsten Verhält-  
nissen in diesem Amte bis Ostern 1861. Ende einer zahl-  
reichen Familie, durch 15, resp. 10 Jahre Erzieher einer al-  
ten Mutter und eines kranken Bruders, die ich vor dem Ar-  
menhause schützte, galt es, Belten der schwersten Noth bei dem  
größten Einkommen durch umachen. Kummer und Ver-  
zweiflung aller Räfte untergruben meine Gesundheit auf das  
schwerste. Nach zweijähriger und stets gelingener Heilversuchen  
konnte ich im Jahre 1861 in die Fern-Verordnung  
nach Berlin, in welcher ich 10 Jahre 8 Monate schmach-  
te und ans der ich erst am 4. November 1871 in das hie-  
sige Armenhaus entlassen wurde. Die Sorge für die 6 un-  
glücklichen Kinder, erste Krankheiten meiner Frau und mein  
schwerer Zustand hatten mich ganz und gar herunterge-  
bracht. Entschloß von Allem, dem Frost, dem Hunger preis-  
gegeben, nahmen sich Menschenfreunde Vereins und Leip-  
zigs, meinem Nothstande abzuhelfen. Nach 4 Monaten zu  
helfen, noch 6 zu bekleden — zwei meiner Söhne sind  
Landwirtschafslernge — von meinem vormalsigen Posten weiter

Nichts als die kleine Pension von 24 Thren. übrig, bin ich  
bei milder Kraft durch das Strohkraut und Strohwirren,  
durch blutigen einbringende Schreiereien durchaus anfer  
Stande, wie und den Reingien ohne fremde Hilfe allein  
weiter zu helfen, und darum nehme ich meine Zuflucht auch  
zu den Menschenfreunden anderer Gegenden mit dem erge-  
bensten und herzlichsten Flehen:  
mit bei der großen Ehreung aller Lebensbedürfnisse, die  
namentlich in diesem Jahre unsere durch große Dürre schwer  
heimgesuchte Gegend trifft, durch flehentliche Unterstellungen  
aufheben zu wollen. Menschenfreund! schenken Sie mir  
huldreichst einen Dissen Brot! Der barmherzige Gott  
wird's lohnen.  
Armenhaus Pathendorf bei Remberg im Kreise Wohlau  
in Schlesien. Adolf Käfer, Lehrer a. D.  
Die Kollegen des Unglücklichen befalligen dies, wie folgt:  
„Indem wir die Wahrheit obiger Angaben bescheinigen,  
bitten wir alle wohlthätigmächtigten Menschenfreunde Deutsch-  
lands ganz ergebenst:  
„der schwergeprüften und tief darniederbeugten Käfer-  
schen Familie nach Kräften glückselig beistehen zu wollen!“  
Dyhernfurth, den 8. Oktober 1873.  
E. Ludwig, Lehrer in Dyhernfurth. W. Matzelt, Lehrer in  
Dyhernfurth. D. Lamprecht, Lehrer in Kranz. A. Lamprecht,  
Lehrer in Schwolken, Kreis Oels. G. Karas, Organist und  
Lehrer in Kurmas. G. Pantle, Lehrer in Liebenau.“  
\*(Ueber die Vorgänge in Mänster), die wir  
schon berichtet haben, und die sich immer enger gestalten,  
bringt die „Germania“ folgende weitere Notiz:  
„In der Nacht zum Sonntag soll der Antikontor, be-  
gleitet von einem „protestantischen“ Pfarrer und zwei anderen  
Personen auf einer Leiter das Gitter des bischöflichen Palastes  
abstiegen und die nenliche fenstlos gebliebene Pfandung  
vorgenommen haben. Am Sonntag herrschte große Aufregung  
in der Stadt; es sammelten sich vor dem Hause des Pfar-  
lers, den man durchspritzen wollte, große Menschenmassen,  
an der Spitze die Gymnasialen und Studenten, die Fenster  
wurden eingeworfen und sonstiger Scandal gemacht. Polizei  
und Militär erschienen, der Oberbürgermeister mahnte vergebens  
zur Ruhe. Die Aufenbratte wurde verlesen, die Menge ge-  
waltfam auseinandergetrieben, wobei es Verwundungen gab  
und 15 Personen verhaftet wurden.“  
Die „Westfälische Zeitung“ erzählt, daß das Militär mit  
Steinwürfen empfangen wurde und wehrlos von den Waffen  
gebrauch machte, so daß erhebliche Verwundungen vorliefen.  
— Im Bielefelder „Wächter“ heißt es, daß ein Student von  
einem Bajonnet durchschossen und auf dem Platze blieb, ein  
weiter lebensfähig verwundet worden.  
\*(Ein Stückchen Kohleisenerz), welches wir  
dem Herrn Hartort dringend zur Beachtung empfehlen, lie-  
fert uns das Unverfälschtegericht in Leipzig. Es weist  
die Gerichtspräsidenten den Eingang von 122 Anzeigen im  
Jahre 1873 über Vergehen und Ausschreitungen Leipziger  
Stuhrentender nach, während in 90 Fällen die Hälfte des Ge-  
richts bei der Verfolgung von Civilansprüchen 20 mehr als  
im Jahre 1872) gefordert wurde. Die 122 Anzeigen sind  
gegen 184 Studierende gerichtet und betreffen das Vergehen  
der Unverschämtheit in 7 Fällen, Verleumdung in 26 Fällen,  
Eigentumsbeschädigung in 7, Zweikampf, resp.  
Ausforderung zu solchem in 4, Ungehörigkeit, Unverschäm-  
dung in 18, Kontraventionen gegen polizeiliche Anordnungen  
in 17, Verfüße gegen die Disziplin in 10 und Störung  
des Hausfriedens, Ehrenwortbruch, Diebstahl und  
Bedrohung in je 1 Falle; sonach überhaupt 125 Vergehen.  
Die Differenz zwischen den Gesamtsummen der Vergehen,  
125, und der Anzeigen, 122, erklärt sich daraus, daß einzelne  
Anzeigen verschiedene Vergehen zum Gegenstande haben.  
Herr Hartort wäge doch die Frage deantworten, ob irgend  
eine Gegend Deutschlands existirt, wo auf die entsprechende  
Kopfhalt von Arbeitern eben so viel bestrafte Köhhe-  
ten kommen, wie dies bei den Leipziger Maschinenbauern, jenen  
„hochgebildeten“ Sprößlingen der Bourgeoisie, der Fall ist.  
\*(Worth der Reichsmünzen nach den alten  
Mährungen.) Der nach den Vorschriften Art. 1 § 2 des  
Mährungsgesetzes vom 9. Juli 1873 umgerechnete Worth der vor-  
stehend unter A bezüglich der Form und des Gepräges be-  
schriebenen Reichsmünzen beträgt nach der Thalerwährung:  
Neue Währung. Alte Währung.  
20 Mark = 6 Thlr. 20 Sgr.  
10 „ = 3 „ 10 „  
5 „ = 1 „ 20 „  
2 „ = 10 „  
1 „ = 5 „  
50 Pfennig = 2 „  
10 „ = 1 „  
5 „ = 1/2 „ oder 6 Pf. (preuß.)  
1 „ = 1/10 „ = 2 2/5 „  
20 Mark = 16 Mark 10 Sgr. Schll. (Hamburgsch.).  
10 „ = 5 „ 5/10 „  
5 „ = 2 „ 10/10 „  
2 „ = 1 „ 10/10 „  
50 Pfennig = 13 1/2 „  
20 „ = 2 1/2 „  
10 „ = 1 1/2 „  
5 „ = 3/4 „  
1 „ = 1/10 „  
20 Mark = 11 Gulden 40 Kreuzer (süddeutsch.).  
10 „ = 5 „ 50 „  
5 „ = 2 „ 55 „  
2 „ = 1 „ 10 „  
1 „ = 35 „  
50 Pfennig = 17 1/2 „  
20 „ = 7 „  
10 „ = 3 1/2 „  
5 „ = 1 3/4 „  
2 „ = 7/10 „  
1 „ = 7/20 „  
Nach der Vorchrift im Art. 9 des Gesetzes vom 9. Juli  
v. J. ist außer den Reichs- und Landesmünzen, von welchen  
Reichsilbermünzen in jedem Betrage in Zahlung genommen  
werden, Niemand verpflichtet, Reichsilbermünzen im  
Betrage von mehr als zwanzig Mark und Reichs- und Kupfer-  
münzen im Betrage von mehr als einer Mark in Zahlung  
zu nehmen.  
\*(Zum Kapitel „Nationalbank“) erzählt die  
„Reichszeitung“ aus Straubing folgendes: Einem Soldaten  
des 9. Jägerbataillons, dessen Braut wegen seiner Verdore  
mit dem Verlobungsgeheimnis geschickt, dem aber in der Nähe

vor Orleans die rechte Hand durchschossen wurde und in  
Folge davon unter unaglichen Schmerzen der mittlere Fin-  
ger aus der Hand herausgeschnitten werden mußte, hat man  
hier bei seiner desaktivten Pensionierung die anfänglich ge-  
währte monatliche Pension von 12 fl. auf 8 fl. und eilfche  
Kreuzer herabgemindert. Und warum? Man höre! Weil  
an seiner zerfetzten, verkrüppelten und halbgelähmten Hand  
einige Schwielen bemerkbar waren, die als Beweis galten,  
daß der Mann noch mit Rechen und Dreschsegel handlicren  
könne! Nichts zu sagen von denjenigen, die, obwohl ihnen  
im Kriege kein Haar gekrümmt worden war, mit Hundert-  
tausenden dotirt wurden, ist gar mancher Offizier wegen eines  
unbedenklichen Fleischwundes oder wegen eines leichten Strei-  
schusses am Schenkel mit reicher Pension verabschiedet worden.  
Freilich, Schwielen an den Händen werden diese wohl nicht  
haben, da sie nicht zu arbeiten brauchen.

### Zur Beachtung.

Von den „soc.-polit. Blättern“ sollen die  
übrig gebliebenen Nummern des vorigen Jahrganges  
gratis versandt werden; die Bevollmächtigten derje-  
nigen Orte, wo Exemplare gewünscht werden, mögen  
daher umgehend bei Derossi Bestellung machen. Das  
Packel (200 Nummern enthaltend) kommt, je nach  
Entfernung, 10—15 Sgr. Porto.  
Vollständige Exemplare des vorigen Jahrganges  
sind noch zu beziehen. Preis 1 Thaler, frankirt  
1 Thlr. 5 Sgr.

### Briefkasten.

Schalt in Darnbad. Annonce für Sonntag zu spät,  
auch heut nicht aufnehmbar, weil das Datum und Lokal der  
Versammlung nicht angegeben ist.  
Cigarrenmacher Friedrich Dohue wird von seiner Mutter  
angefordert, ihr sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort unter  
Adr. Adlerstr. 6 in Altona mitzutheilen.  
Eilenburg hat 16 Abonnenen.  
Julius Köhler in Dresden. Brief zu unbedeutend.  
B. in S. Ihre Anfrage ist oben beantwortet.  
L. C. in S. Wegen Stoffandrang zurückgelegt.  
F. Harm wird gebeten, seine Adresse an das Secretariat  
einzufenden.  
Der Schlosser Julius Hennberg aus Bremen wird er-  
sucht, schleunigst seine Adresse anzugeben.  
L. Boffe, Hamburg, Petersstr. 23, port.

### Für Berlin.

**Öffentl. Arbeiterversammlung**  
Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Pieper, Krönbergstr. 1.  
Tagesordnung: Vortrag des Herrn M. Schlesinger.  
S. C. G.

### Für Berlin.

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Versammlungen  
Dienstag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des  
Herrn Bretschneider, Gartenstr. 13/14. Vortrag des  
Herrn A. Korn.  
Dienstag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des  
Herrn Fleeger, Schönauer Allee 51. Vortrag des Herrn  
B. C. Tagesordn.: „Der Zweck des Menschen.“  
Dienstag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr, Landwehrstraße 11,  
im Saale des Herrn Meißner. Vortrag des Herrn  
S. Renz.  
Donnerstag, den 12. März, Abends 8 1/2 Uhr,  
geschlossene Mitgliederversammlung. Abrechnung.  
Sonntag, den 14. März, Abends 8 1/2 Uhr, im „Ora-  
torien“-Bierlokal (eheres Saal), Kommandantenstraße  
77-79. Vortrag des Herrn Meißner.  
Sonntag, den 14. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des  
Herrn Lindemann, Platanenstraße 90. Vortrag des  
Herrn Schwendel.  
Beschiedenes und Fragelasten. Neue Mitglieder können  
eintreten. Auch werden Abonnements auf den „Neuen Social-  
Demokrat“ entgegen genommen.  
\* Die Versammlung Rüdernvorstraße fällt eines dort  
abzuhaltenden Festes wegen Dienstag aus. S. C. G.  
Vorläufige Anzeige.  
Sonntag, den 15. März,

### Volkerversammlung

Caphienstr. 15.

### Für Berlin.

**Deutscher Zimmererbund.**  
**Bezirks-Versammlungen**  
Dienstag, den 10. März, Wollandstr. 12.  
Mittwoch, den 11. März, Dresdenstr. 72/73.  
Donnerstag, den 12. März, Köpenickerstraße 172.  
Anfang der Versammlungen Abends 8 Uhr.  
Tagesordn.: Vortrag. Beschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
A. Kapell.  
34 ersuche die Statutenrevisionskommission, die Herren  
Hartmann, Scheeler, Württemberg, Eicholtz, Käfer, Uer-  
mann und Müller, Mittwoch, den 11. März, Abds. 8 Uhr,  
Dresdenstr. 72/73, zu erscheinen.  
D. D.

### Berliner Püger-Club.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied  
L. Hertel Sonntag, den 7. d., gestorben und Mittwoch,  
den 11., Nachm. 4 Uhr, von der Stallackerstr. 28 aus  
beerdigt wird. Um recht stark Beteiligung beim Beerdig-  
ungsbegräbnis, besonders seitens der jetzt noch lebenden Kamer-  
aden, ersucht  
A. Sievert.

### Für Berlin.

**Generalversammlung**  
der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Ci-  
garrenarbeiter, Tabakspinner und Sortierer  
Mittwoch, den 11. März, Abends 8 1/2 Uhr,  
im „Deutschen Kaiser“, Wollandstr. 12  
Tagesordn.: 1) Erhellung der Dränge des Kassiers.  
2) Beilegung der gestellten Anträge und Beschiedenes.  
Notes.

Sämmtliche agitatorische Kräfte (Eisen- oder Metallarbeiter), welche gesonnen sind, im Interesse des zu Ostern stattfindenden Kongresses der Eisen- und Metallarbeiter zu wirken, werden aufgefordert, schleunigst ihre Adresse abzugeben an A. Meyer, Fürstenstr. 18, S. 4 Tr. Bähle. Meyer.

### Für Wilmersdorf. Stiftungs-Fest.

Sonnabend, den 14. März, findet in Schmargendorf im Lokale des Herrn Trellschad (Baldschühchen) ein außerordentliches Stiftungsfest statt, wozu alle Parteigenossen im ganzen Teutower Kreise eingeladen werden. Auch sind uns Berliner Parteigenossen willkommen.

Da es das erste Fest des Allg. deutsch. Arb.-Bereins im Teutower Kreise ist, so ersuche ich die Parteigenossen von nah und fern, uns zu besuchen. Billets sind vorher bei Unterzeichnetem zu haben. Herren-Billet 10 Sgr. Damen sind frei. Auch sind an der Kaffe Billets zu haben. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Erst Concert, dann Festrede und nachher Ball. Der Omnibus fährt von der Mauer- und Leipziger Straßen Ecke alle 2 Stunden ab.

### Für Hamburg.

#### Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.

Öffentliche Versammlung  
Mittwoch, den 11. März, Abends 8 Uhr,  
auf dem kleinen Grassbrook, im Bod'e's Salon.  
Tagesordn.: 1) Der Völkerrückgang. 2) Verschiedenes.  
Referent: Herr Hartmann. Der Bevollm. Kumpf.

Mitgliederversammlung  
Freitag, den 13. März, Abends 8½ Uhr,  
im Englischen Livoli, Kirchenallee 41, St. Georg.  
Tagesordn.: 1) Fortsetzung der letzten Mitglieder-versammlung. 2) Ein neuer Antrag, betreffend Stellung des Vereins zu einer Lokal- und Tagesfrage.  
Alle Mitglieder müssen wegen der Dringlichkeit erscheinen. Der Bevollm.

### Für Hamburg.

An die Parteigenossen!  
Ich ersuche nochmals um pünktliches Bezahlen der Abonnementgelder und für Verbreitung des Parteiorgans. Bestimmungen sind zu machen bei Herrn Flachsbach, Neuenwall mit. 97. Ein Bestell- und Bescheidbuch liegt daselbst aus. Der Bevollm.: Sater.

### Für Hamburg.

Große öffentliche  
Generalversammlung  
sämtlicher Maurer von Hamburg und Umgegend  
Donnerstag, den 12. März, Abends 8½ Uhr,  
im Englischen Livoli, Kirchen-allee 41, St. Georg.  
Tagesordn.: Die Bestimmungen des Allg. deutsch. Maurer- und Steinhauer Vereins. J. A.: S. Schöning.

### Für Hamburg.

Allgemeiner deutscher Schiffszimmerer-Berein.  
Versammlung  
Freitag, den 13. März, Nachm. 2½ Uhr,  
in Tütge's Salon, Valentinskamp 41.  
Tagesordn.: Wie verbessern wir unsere Lage. — Verschiedenes.  
Ich ersuche dringend alle Mitglieder, am Plage zu sein. S. Kämpel.

### Für Hamburg.

Arbeiter-Frauen- und Mädchenverein.  
Versammlung  
Donnerstag, den 12. März, Abends 8½ Uhr,  
in Tütge's kleiner Salon.  
Tagesordn.: Vortrag des Herrn G. W. Hartmann.  
Es wird gebeten, tüchtig für die Versammlung zu wirken. Der Vorstand.

### Für Beddel bei Hamburg.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.  
Beschlusser-Mitglieder-versammlung  
Mittwoch, den 11. März, Abends 8½ Uhr,  
bei Herrn Bernhardt.  
Tagesordn.: Verein-angelegenheiten. J. Walter.

### Altona.

Parteierversammlung.  
Tagesordn.: 1) Was bedeutet heute Weltmarkt? Referent: Herr Mollenbuhr. — 2) Verschiedenes und Fragen lösen.

### Altona.

Volkerversammlung.  
Tagesordn.: Diskussion und Abstimmung über die vom Präsidenten des Allg. deutsch. Arb.-Bereins vorgeschlagene Resolutionen in Betreff des Reichsmilitär, Preis- und Kontrollbudgets.

### Für Altona und Ottensen.

Allgem. deutsch. Maurer- und Steinhauer-Berein.  
Mitglieder-Versammlung  
Freitag, den 13. März, Abends 8 Uhr,  
„Korleude“ in Ottensen.  
Tagesordn.: Kassenbericht der Central-Kasse pro viertes Quartal 1873. — Verschiedenes und Fragen lösen. Der Bevollmächtigte.

### Wandsbeck.

Freitag, den 13. März, Abends 8 Uhr,  
Mitglieder-Versammlung  
der Korporationen der Maurer, Zimmerer und Tischler  
im Lokale des Herrn Lagemann, Kampstr. 53.  
Tagesordn.: Innere Angelegenheiten.  
S. Schröder, Bevollmächtigte.  
Frau Doris Dultke in Bravenhof zu ihrem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche. Stofel.

**Wandsbeck.** Dienstag, den 17. März,  
**Stiftungs-Fest und Ball**  
der vereinigten Maurer, Zimmerer und Tischler  
verbunden mit  
**Festrede und Gesangsvorträgen**  
im Lokale des Herrn Haber, zum schwarzen Bären.  
Das Comité. J. A.: E. Herrlein.  
**Für Winterhude.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Berein.**  
Öffentliche Versammlung  
Sonnabend, den 14. März, Abends 8 Uhr,  
in Bruno's Gastwirtschaft.  
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Weigel.  
Die Parteigenossen in Eppendorf und Großhörnfeld müssen erscheinen und für Verbreitung Sorge tragen.  
Der Bevollmächtigte Kiechers.

**Für Eimsbüttel.**  
Sonnabend, den 14. März,  
in Lübbert's Salon zu Eimsbüttel:  
**Großes  
Arbeiter-Verbrüderungsfest,**  
bestehend in  
**Concert und Ball,**  
unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Liedertafeln,  
arrangirt von den Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Bereins.  
Karten, à 4 Schll., gültig für einen Herrn nebst Dame, sind zu haben bei Meins, N. Freiheit, Meyer, Rosenstraße, Petersen, Christianstraße, Schott, gr. Bergstraße, und bei den Comitémitgliedern.  
Kassenpreis 6 Schll.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Sämmtliche Parteigenossen sind zu diesem Feste eingeladen.  
Das Festcomité.

**Für Bremen.**  
**Allgemeiner Völkher- (Küper-) Verein.**  
**Einladung zum Ball**  
Freitag, den 13. März 1874,  
in der Centralhalle.  
Karten für Fremde sind nur am Ballabend an der Kaffe zu haben. Das Comité.

**Für Hannover.**  
**Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Berein.**  
Öffentliche Versammlung  
Mittwoch, den 11. März, Abends 8 Uhr,  
bei Matties, Renesse 45.  
Tagesordn.: Abrechnung. Verschiedenes und Fragen lösen.  
Die Mitglieder werden ersucht, wichtiger Sachen halber Alle zu erscheinen. Der Vorstand.

**Für Barmen.**  
**Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Berein.**  
Öffentliche Versammlung  
Donnerstag, den 12. März, Abends 8½ Uhr,  
im Lokale des Herrn Noxian, Untertannen.  
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Wisenhöfer. — Verschiedenes. — Abrechnung. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Frau Fischer.

**Für Dortmund.**  
**Generalversammlung**  
sämtlicher Maurer und Steinhauer Dortmunds  
Donnerstag, den 12. März, Abends 8½ Uhr,  
im Lokale des Herrn Bospard, Läger-Druckstraße.  
Tagesordn.: Wahl eines Bevollmächtigten. Wichtige innere Angelegenheiten.  
Alle am Plage. C. Rachtigall.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Große öffentliche Versammlung**  
für Bau- und Maschinenschlosser, Schmiede, Dreher, Former, resp. alle Metallarbeiter von Frankfurt und Umgegend  
Samstag, den 14. März, Abends 8½ Uhr,  
im Lokale des Herrn Becker, Zill 47 und Holzgraben 20.  
Tagesordn.: Der Ruf zum Kongress sämtlicher Metallarbeiter Deutschlands und Ernennung der Delegierten des Kongresses nach Hannover. J. A.: W. Knappe.  
NB. Alle Voten in Vereinsangelegenheiten sind zu senden an W. Knappe, Schryggel 17 in Frankfurt a. M.

**Für Brandenburg a. d. S. und Umgegend.**  
Für die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Bereins, des Unterstützungsverbands und des Maurervereins findet  
Sonnabend, den 14. März,  
im Lokale des Herrn Kersch, ein  
**Großes Arbeiterfest,**  
bestehend in  
**Concert, theatralischen und deklamatorischen Vorträgen, nachher Ball,**  
statt.  
Entrée für die sich legitimierenden Mitglieder 1½ Sgr. à Person. Auch können Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 3 Sgr. à Person eingeführt werden.  
Anfang 8 Uhr. A. Mischke.

**Türkisches Belt  
Oranienslak 38 und 39.**  
Allen Parteigenossen Berlin empfehle ich mein solches  
Restaurat.  
Auch ist ein Zimmer für Gesellschaften zu haben.  
Der „Neue Social-Demokrat“ liegt aus.  
Ernst Wogener.  
Sollte ein Berliner Parteigenosse noch eine Wohnung im Preise von 130-150 Th'r. zum 1. April wissen, so erbitte Adresse unter W. 2. 14 in der Exped. d. Bl. bis zum 11. März.

**Für Hamburg.**  
An die hiesigen Abonnenten des Parteiorgans  
Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal; wir wieder suchen, die Abonnentenzahl hier und in der Umgegend zu vergrößern; Hamburg muß die größte Abzahler-Parteiorgans sein; seit mehreren Jahren existierte größte und stärkste Mitgliedschaft, auch war unser Blatt immer am stärksten verbreitet. Seit einem Jahre von unserer Schwesterstadt Altona überflügelt, die dritte Theil der Einwohner Hamburgs hat. Wir also jetzt wieder suchen, den ersten Platz in der Umgegend einzunehmen, und darum bitte ich alle Parteigenossen, weitest Verbreitung unserer Blattes Sorge zu tragen; immer wieder neue Retorten in unsere Reihen zu ziehen. Nach unseren Wahlergebnissen muß es uns ein Leichtes unsere Mitglieder- und Abonnentenzahl auf mindestens zu erhöhen. Zugleich ersuche ich diejenigen, welche Abonnementgelder im Rückstande sind, dieselben bezahlen; es müssen für das I. Quartal bis zum 20. alle Beträge bezahlt sein, damit der Kolporteur im ist, für das II. Quartal abonnieren zu können. Die abonnenten ersuche ich ebenfalls, bis zum 20. die Beträge für das II. Quartal entrichten zu wollen, die diesmal eine sehr große Summe für das Abonnement mit sich bringt.  
Der Bevollmächtigte G. R.

**Für Bodenheim und Umgegend.**  
Den Parteigenossen und Lesern des „Neuen Social-Demokrat“ bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß mit dem 1. April ein neues Abonnement beginnt. Es ist nun Pflicht jeder, für die weitest Verbreitung Sorge zu tragen; wir ja alle, welche tüchtiger Agitator das Organ zu sein muß, aber auch dafür gesorgt werden, daß bis zum 20. der Abonnementbetrag sich in meinen Händen befindet, das Geld vorausbezahlt werden muß. Um es nun zu erleichtern, gebe ich meinem Kinde, welche Zeitung anträgt, eine Liste mit, auf die Jeder seine Namen verzeichnen laßt. Dadurch fällt es bei wöchentlichen Zahlen Niemandem schwer. Ohne nun Jeder selbst zu bezahlen. Der Betrag für das ganze Quartal (April-Juni) ist 1 Fl. 6 Kr. G. R.

**Für Finsterwalde.**  
An die Abonnenten des „N. Social-Demokrat“  
Da mit dem 1. April ein neues Quartal abnimmt, so ersuche ich alle Abonnenten und Parteigenossen dahin die größte Thätigkeit zu entfalten, daß unser Blatt noch eine größere Verbreitung in den Wirtschaftenfrage ein Jeder in der Wirtschaft, wo es ein Blatt tritt, nach dem „Neuen Social-Demokrat“. Wir es immer und immer wieder, bis sich der Wirk liberalen Bourgeoisblätter verdrängt werden, deren Stelle muß unser Organ treten. Unser Blatt folgenden Wirtschaften aus, bei: G. Schreiber, Badens Rothmar, Ecke der Badergasse — Koch, Schützenstraße welche Wirthe die Parteigenossen berücksichtigen mögen.  
Wenn ein Jeder seine Saubrigkeit thut, so werden von der jetzigen Anzahl 40 auf 80 steigen. Abonnenten man bei der Post und bei E. Knoch, Moritzstr. 4.  
Allen Parteigenossen empfehle ich meine  
Restaurations.  
Paul, Prinzenstraße

Den geehrten Parteigenossen empfehle ich mich in meinem Hause vorkommenden Hülfsleistungen, wozu ich zu ermäßigten Preisen.  
Franz Korn, Landwehrstraße  
Allen Freunden und Parteigenossen empfehle ich mich allen im Schuhmachersfach vorkommenden Arbeiten, wozu ich mich damit zu unterziehen.  
C. Marquardt, Berlin, Plan-Weg

Sämmtlichen hiesigen und auswärtigen Schwestern und Brüdern bringe ich zur gefälligen Notiz, daß der Reichthum-Gasthaus des Unterzeichneten ist; auch in daselbst Tagelöhner an mich wenden zu wollen, und zeitliche adlungssohl  
J. M. Köber, Rathhausmarkt 11, Altona  
Meine herzlichste Gratulation meinem lieben Manne zu seinem 32. Wegebefest am 7. März. Möge die lange in unserer Mitte weilen. Dies wünsche ich.  
Deine Frau und Schwiegereltern  
Unsern Freunde Albert Hudauf zu seinem 32. März stattfindenden Wegebefest die beste Gratulation.  
Heinrich Förster, Mitglied

Ihren braven Manne Ernst Berg zu seinem Geburtstag am 12. März die herzlichste Gratulation. er noch recht lange in unserer Mitte weilen und für die schmerzliche Lämpfen.  
Hamburg. Seine Frau und Tochter  
Hiermit zeigen wir allen Bekannten die Besichtigung der Tochter Emma mit dem Tischler Herrn Koch ergeben an.  
Futterlieb, nebst

Als Besolte empfehlen sich  
**Emma Kocher,  
Germaun Koch.**  
Als Besolte empfehlen sich  
Bertha Leschner, Tischlergel.  
Ferdinand Laborski, Bromberg.  
Berlin, den 8. März 1874.  
Unsern Parteigenossen A. Meßmann und Dortmund besten Dank für die gütigst gesandte Karte am Arbeitstags.  
Lud. Copalle, Jal. Meßmann  
Ein Schuhmacher, der etwas mitmacht, findet eine Schlafstelle.  
Knappe, 4 bei Sch.

**Tölcke's Broschüre.**  
Die Geschichte, der Zweck und die Organisation der Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereinigung sind auf Beschluß der Generalversammlung herausgegeben. Die Parteigenossen werden auf die lehrreichen Abhandlungen nachmals anmerklich gemacht.  
Bezugspreis bei Gräbner, Dresdenstr. 63, à 3 Sgr. 8 Pf. Verkaufspreis 3 Sgr. 6 Pf. jeder Band.  
Druck von E. Jhring's Wwe. (N. Colbacht) in Berlin.  
Verantwortlich für die Redaktion: C. Becker in Berlin.  
Verlag von W. Ostel in Berlin.